



**Gepredigte Religions-Histori/ das ist/ Jesus Christus und
Seine Kirchen offenbahrlich dargezeigt Von Urbegin der
Welt an biß an das Ende der Zeiten**

Ehedessen auf öffentlicher Cantzel dem Volck geprediget/ Nun aber nach
aufgelöstem oratorischem Faden/ zu bequemerem Gebrauch/ vor
jedermänniglich in diese Les-Form gestellet

in sich begreifende die Religions-Histori von Adam biß auf Christum

Hieber, Gelasius

Augsburg, 1726

VD18 80480381

Ein und dreyßigste Red-Verfassung: Von der Welt berühmten Königin
Esther/ wie sie ihr Volck bey dem König Assuero von dem Untergang
erhalten/ und welcher gestalten Christus und seine Kirchen in ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72727](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72727)



Ein und dreyssigste Red- Verfassung

Von der weltberühmten Königin Esther / wie sie ihr
Volk bey dem König Assuero von dem Vntergang erhalten/
und welcher gestalten Christus und seine Kirchen in die-
ser Geschicht enthalten seyn.

Über die Wort Ester X, 6.

Fons parvus crevit in fluvium, & in lucem solemque con-
versus est, & in aquas plurimas redundavit.

Eine kleine Quellen ist in einen grossen Fluß angeschwollen / und
alsdann in ein Licht / ja gar in eine Sonne verkehret wor-
den / und hat sich in sehr häufiges Wasser ergossen.



Es hat die obherrschende all-
gemeine Welt-Regentin/
die Vor- und Allwissen-
heit Gottes meine ich /
die merckwürdige History
der Königin Esther ihrem
Bettlern dem ehrlichen Mardochoo, einem
Mann von Königlichem Geblüh des Sauls
ent sprossen / nicht undeutlich wollen vorstel-
len / wann sie ihme in dem Schlaf folgen-
den Traum vorgemahlen: Es gedunckte
ihne nemlichen / als hörte er eine erschrock-
liche Ungestimme / krafft welcher unter ent-
seflichem Blitzen und Donner: Klapffen sich
gleichsam Himmel und Erden bewegten /
darauf lieffen sich zwey ungeheure Drachen
sehen / die gegeneinander auf Leib und Le-
ben stritten / ja auf deren Geschrey fast
alle Geschlechter zusammen laufften / um
wider das Volk der Gerechten zu streiten:
als nun aber diese zu ihrem GOTT ge-
schreyen / so entsprang eine kleine Quellen
aus der Erden / welche erstlich in einen gros-
sen Fluß / und alsdann in ein helles Licht /
ja gar endlichen in eine Sonne verkehret
worden. Nun obzwar Mardocheus an-
fänglichlichen ab diesem Gesicht sehr erschrocken/
weil er nicht wissen konte / was Gott ihme
hierdurch wolte anzeigen / desto weagen auch
von seinem Ruh-Bettlein aufgesprungen/
sich bekümmern / was es bedeuten möch-
te / so gieng er ihme doch endlichen / nach-
dem er sich mit Aman dem Groß-Cangler
der Persischen Monarchie außs äusserste
zerfallen / so gar mercklich der Traum aus/
daß er selben gar leichtlich selbstien konte
auslegen: Dracones, sagt er dann selbstien/
ego sum & Aman die zwey Drachen seynnd
R. P. Gelasij gepredigte Religions-History.

ich und Aman / die kleine Quellen aber
welche ein so grosser Fluß worden / ja end-
lichen sich gar in Licht und Sonnen ver-
kehret / ist die Esther / so Assu-ru zu seiner
Ehe-Gemahlin und Persischen Königin
hat erhöhret. Wie nun sich dieses Gesicht
in der That selbstien wahrgemacht / fügte es
sich folgender gestalten.

Nachdem Combyfes, Sohn des grossen
Cyri, und ersten Stifftern der Persischen
Monarchie / im siebenden Jahr seiner Re-
gierung ohne Leibs-Erben den Geist aufge-
ben / aus Ursach / weil ihme in Besteigung
seines Pferds der Sebel aus der Scheide ges-
fallen / und ihne tödtlich verwundet hatte/
gabe sich ein gewisser Betrüger mit Nahmen
Smerdes vor den Bruder Combyfis und
Sohn des Cyri aus / um weilen er dem wahr-
ren Smerdi Brudern Combyfis und Sohn
des Cyri, wie am Nahmen also auch an Ge-
stalt vollkommenlich gleich und ähnlich wa-
re. Weil nun der Todt dieses wahren
Smerdis, den sein Bruder Combyfes darun-
lassen umbringen / weil es ihme getraumet /
als stellte er ihme nach der Cron und Leben
vor den Augen der vornehmsten / wie auch
des ganzen Volcks verhüllet ware / also siele
dann ermeldtem Betrüger nicht schweyr /
durch Hülf seines Brudern / so Königlich-
geheimer Rath ware / sich auf den Persischen
Thron zu schwingen / gleich solches dann
auch geschehen / und er mit Hülf der so ge-
nandten sieben Magorum oder Weisen das
Regiment führte. Weil er aber öffentlich
fast niemahl sich sehen lieffe / als kame er bey
Otanes der fürnehmsten Persischen Fürsten
einem in Verdacht / ob er nicht derjenige
Smerdes wäre / welcher dem Königlichem
Prin-

Herodotus
L. 3. c. 66.

Valer. Max.
L. 9. c. 2.

Esther. xl.
5.

6. x. 7.

Bringen so gar gleich gesehen / ihm aber König Cyrus in seiner Jugend schon / um seiner Zubenstück willen / die Ohren lassen abschneiden; nachdeme er nun dieses durch seine Tochter / so eine Beyschläferin des Königs ware / verkundschaftet / griffe er samt den sechs vornehmsten Fürsten des Reichs diesen Affer Smerdem, wie auch seine Räthe / die so genandte Magos an / schlug sie todt / und erledigte mithin das Königreich von diesem falschen und unberechtigten Erg-Betrüger / welche That mit größter Freude des Königreichs jährlich mit einem Fest / so man Magophonias geheissen / hochfeyerlich begangen worden. Bey so gestalten Sachen nun / da keiner aus diesen sieben Fürsten das Recht zur Cron hatte / oder wenigstens keiner kein größeres als der andere / wurde man schlüßig / daß / wessen Pferd aus diesen sieben Fürsten die aufgehende Sonne / so die Perfer vor ihren Gott hielten / mit seinem Wiehern wurde grüssen / und solcher gestalten verehren / derjenige solte König seyn. Dieses Glück nun traffe denjenigen aus diesen Fürsten / welcher Darius heisset / und ein Sohn Histaspis ware: obwohlen man ihm nun nachschreibet / als hätte sein Pferd nicht in Ansehen der Sonnen / sondern weil solches von seinem Stallmeister also abgerichtet worden / gewiehet / so wurde er doch mit allgemeinem Belieben der Fürsten und des Reichs König in Persien / und stunde der Regierung sowohl in Kriegs- als Staats-Sachen nicht übel an: und dieser Darius Histaspis dritter rechtmäßiger Monarch in Persien / ist unserer Meynung nach / jener berufene König / so die Heil. Schrift Assuerum nennet / von welchem unter den Gelehrten so großer Streit ist / da einige den Xerxes Magnum, andere den Artaxerxes Longimanum, und aber andere den Artaxerxes Memnonem vor den Assuerum wollen ausgeben. Die einzige Ursach aber / warum wir diesen Darius Histaspem vor den Assuerum halten / ist / weil dasjenige / was die Heil. Schrift von Assuero meldet / in keinem einzigen König in Persien sich also befindet und wahrmachet / als eben in diesem Darius, dritten Monarchen in Persien. Von der Hebräischen Bibel nun wird dieser Darius beständig Assuerus genennet / und von der Griechischen Artaxerxes, die Ursach ist diese / weil Assuerus der Name ware der Medischen Königen / und Artaxerxes der Persischen Königen / eben wie Pharao der Egyptischen Königen / und Cezar der Römischen Kaysern; weil nun dieser König beyde Königreich Medien und Persien beherrschete / als ist es dann kein Wunder / daß er auch beyde Nahmen trage / und bald Assuerus, bald Artaxerxes genennet wird: wir aber sollen und wollen ihn hinfüran mit unserer Lateinischen Bibel beständig Assuerum heissen.

Dieser Assuerus nun truge vor andern Hauptstädten seiner Monarchie als Ecbaranis

Justinus L. 1. c. 9.

Herodot. L. 3. à c. 80. ad 88.

und Babylon waren / ein besonders Belieben an der Stadt Susa oder Suschan im Königreich Persien / an dem Fluß Eulæo gelegen / welche von der Menge der Lilien / so in dieser Landschaft zu wachsen pflegen / ihren Nahmen herführet / wessen Susa oder Susanna in Persisch- wie auch in Hebräischer Sprach eine Lilien heisset. Plinius schreibt / Dieser Assuerus oder Darius Histaspis habe Susa erbauet / das ist / wie Elianus sagt / mit vielen prächtigen Gebäuden / und einer Königlichen Residenz und Pallast ausgezehret / von welchem noch heut judato sehr herrliche Rudera zusehen seyn sollen. Im dritten Jahr seiner Regierung / weil er vil leicht inzwischen mit dem Königreich Medien und Babylon beschäftigt / oder der neue Königliche Pallast nicht eben der fertiget / oder mit den Veranstaltungen des Indischen Kriegs verhindert gewesen / liesse er sich in dieser Stadt Susa / als einen König in Persien eröhen / nachdeme er villeicht bis her solches auch gethan hat im Königreich Medien und Babylon; damit er nun seine Großmogenheit / Reichthümer / Herrlichkeit und Majestät den Fürsten seines Reichs zeitete / stellte er vor sie eine Mahlzeit an / so hundert und achtzig Tag hinter einander fort gedauert / nach Vollendung deren ladete er alle Inwohner in ganz Susa / vom größten bis zum kleinsten / und tractierte sie in seinem Königlichen Hoff und Lust-Gärten / den er mit eigener Hand angeleget und gegreglet hatte. Man konte nichts prächtigers sehen als diesen Königlichen Lust-Saal / sintemahlen alles von Silber und Gold / Hyacinth, Purpur und Helffenbein glanzete / so gar das Pfaster ware von Smaragd / Porphyrr und Muscäischer Arbeit eingelegt / dergleichen man zu Rom noch verschiedentlich / zumahlen bey S. Peter in den Capellen siehet. Alle Speisen bey dieser unerhörten großen Mahlzeit wurden in andern Schüsseln aufgetragen / so daß keine zweymahl auf den Tisch came / ja der aller schlechteste Mensch in ganz Susa trancke aus guldenen Pocalen / und gieng bey diesem auch alles zu / auß allerordentlichste / sintemahlen bey jeder Taffel ein Persischer Beampte das Aufsehen und Bedienung hatte. Wie nun aber vom König nur allein die Männer / und was Männliches Geschlechts ware / bewürthet wurde / also tractierte die Königin Vasthi in dem Pallast nur allein die Weibsbilder aus der Stadt Susa / mit nicht weniger Pracht / Unkosten und Herrlichkeit / als der König selbst bey den Männern bisher gethan hatte. Den siebenden Tag nun dieser großen Mahlzeit / welcher des Königs Geburts-Tag gewesen / ja villeicht gar das Sonnen-Fest / wo den Königen erlaubet ware einen Rauch sich anzutrincken / mithin Assuerus viel freudiger ware als sonst / befahle die Königin in ihrem Cron-Schmuck zu ihm in das Taffel-Zimmer zu be-

Plinius L. 13. c. 1. Elianus L. 13. de animal. c. 1. 18. Benjam. fol. 78. Itiner.

c. I. 4. 5.

v. 6.

v. 7.

ruffen

ruffen / um ihre ungemeyne Schönheit den Persern vorzuzeigen. Nach demmahlen aber dieses stolze Weib das Einladen und den Befehl des Königs verachtet / und nicht erschienen / zerstörte sie die bisher erzehlte allgemeine Freude an dem Ende zu jedermännlich höchster Verdrießlichkeit. Wie nun der König von dieser angethanen Schmach sich gewaltig beleidigt empfand / als wurde so gleich nach aufgeheßter Tafel geheimer Rath gehalten / und darin beschloffen / dieses stolze und ungehorsame Weib von dem Thron / wie auch aus dem Ehebett hinauszustossen / und eine andere / die ihr Glück besser zu schätzen wüßte / statt ihrer zu dieser allerhöchsten Ehre zu erheben / damit ja ihr böses Exempel andern Weibern nicht zum Anstoß gedeyhete / ihre Männer ingleichen zu beschimpffen / und solcherley Ungehorsam zu beweisen.

Nachdem nun dieser Königlische Befehl in allen Königreichen der ganzen Monarchie verruffen worden / mit solcherley geschäfftem Gebott: *Ut cunctæ uxores ram majorum quam minorum deserant maritis suis honorem, daß alle Ehefrauen / sowohl vornehmen als geringeren Standes / ohne Weigerung ihren Ehemännern folgen / ehren und gehorsamen solten /* wurde zugleich die Veranstaltung verfüget / die allerhöchste Weibsbilder in den 127. Provinzen der Monarchie auf- und auszusuchen / um also den Platz der verworffenen Vasthi mit einer würdigen Person widerum ersetzen zu können / bey welcher Gelegenheit auch die Ester, die wir nun wollen aufführen / nach Hoff kommen. Diese Ester war eine Tochter des Abihail, Bruders des Mardochei, aus dem Königlischen Stammen Sauls / des ersten Königs in Israel gebürtig. Sie hießte mit ihrem rechten Nahmen Edissa / von den Persern aber wurde sie genant Ester / welches so viel als einen Seern heißet. Ihre Eltern waren ihr gar zeitlich gestorben / deswegen sie von ihrem Vetter dem Mardocheo an Kindesstatt angenommen / und aufgezogen worden in aller Gottesfurcht. Wie sie nun von ungemeyner schöner Leibs-Gestalt ware / also wurde sie von ihrem Vetter dem Mardocheo unter dem aufferlesenen Frauensimmern auch nach Hoff gebracht / um etwan bey vorfallender Gelegenheit dem Jüdischen Volck eine Fürsprecherin abzugeben. Diese Absicht Mardochei schlug erwünschter massen aus / sintemahlen Ester nicht nur das Glück hatte dem Assuero zu gefallen / sondern sie erhielt noch über das die Ehre zur Königlischen Hochheit erhebet / wie auch in alle Ehren und Vortheil der verworffenen Vasthi eingesetzt zu werden / daß sie also wie die Ehegahlin / also auch nunmehr erklärte Königin wurde der ganzen Persischen Monarchie.

Hierzwischen fügte es sich / daß König Assuerus einen gewissen Hösling mit Nahmen

Aman zu seinem obristen Reichs-Cantler erhebet / mit solchem Gewalt und Vollmacht / daß er nur allein Cron und Scepter ausgenommen / in allem wie der König zu schaffen / zu befehlen und zu gebieten hatte. Wie nun jedermännlich vor diesem Aman die Knye biege / Mardocheus aber aus Furcht Gottes zu beleidigen / als von dem er glaubte / daß die Knye-biegung ihm alleinig zugehörte / solches nicht thun wolte / warffe Aman einen so tödtlichen Haß auf ihn / daß er nicht nur seine Person / sondern auch die ganze Jüdische Nation mit ihm suchte zu Grund zu richten / welche Nach und Blutdürstiges Beginnen er auch bey dem König durch verschiedene falsche Verläumdungen so weit heraus truckte / daß er vollständigen Gewalt überkommen / alle Juden und Israeliten / so in den 127. Provinzen hin und wieder wohneten / zumahlen auf einen Tag / welches der 13. des zwölfften Monats Adar seyn solte / ohne einzige Verschonung und Ansehung des Geschlechts und Alters umbringen und erwürgen zu lassen.

Wie nun dieser erschreckliche Befehl in allen Städten / Plätzen / Orthen und Enden des ganzen Königreichs ausgeruffen und angeschlagen wurde / entlunde ein solcher Jammer / Elend / Heulen und Wehklagen / unter besagten Juden und Israeliten / daß sie überall / wo sie sich befanden / Säcke anlegten / Aschen auf ihre Häupter sträueten / und ihre meiste Zeit mit Fasten / Seuffzen und Weinen zubrachten / Mardocheus selbst zerrißte auch seine Kleider / und zog an deren statt / gleichfalls einen Sack an / in welchem Aufzug er sich auch nachmahls nach der Königlischen Burg begab / und daseibst vor dem Portal / weil niemand der einen Sack truge / in selbige sich hinein begeben dörfte / stehen bliebe / in der Absicht / alda auf eine bequeme Gelegenheit zu warten / wie er etwan die ihm und dem ganzen Jüdischen Volck bevorstehende Gefahr seiner Haasen / der Königin Esther / wehemüthigst hinterbringen / und dieselbe ersuchen lassen könte / daß sie bey dem König eine Mittlerin abgeben / und durch ihre Vorbit die Juden von deme ihnen angebroheten gänglichen Untergang befreien möchte. Die Königin Ester erfuhre gar bald durch einige ihrer Aufwartherinnen / in was vor einem kläglichen Habit sich ihr Vetter Mardocheus vor der Königlischen Residenz eingefunden / als sie ihm nun andere Kleider zuschickte / mit dem Bedeuten / daß er den Sack ablegen / und dieselbe anziehen solte / wolte Mardocheus solches nicht thun / hingegen als sie auf das neue durch ihren Kämmerling Atach sich bey ihm um die Ursach seines Trauens erkundigen ließe / gabe er ihm nicht nur eine Abschrift von dem Königlischen Mandat, worinn allen Juden auf des Amans Anstifften / die Todes-Straffe zuerkandt wurde / sondern ließe sie auch zugleich

Cap. cit. v. 19.

v. 20.

c. II. 2.

Cap. cit. v. 7.

c. III. 1. 2.

c. IV. 5.

c. IV. 21

v. 21

gleich durch selbigen ersuchen/ darauf bedacht zu seyn/ wie sie diesem angedroheten Untergang ihres Volcks etwan dadurch vorbeugen könnte/ wann sie sich zu dem König erhebe/ und demselbigen unter demüthiger Vorstellung der Ungerechtigkeit des in seinem Mahnen wider die Juden publicierten Befehls/ um dieser ihr Leben und Erhaltung ansehe. Die Königin Esther wandte zwar anfänglich gegen dieses Begehren ihres Betters ein/ wie sie sich hierdurch in eine Augenschheimliche Gefahr stürzen würde/ weil ihme selbst wohl bekandt/ daß demjenigen der Todt unvermeidlich bevorstunde/ der sich gelüsten liesse/ ohne daß er hierzu Befehl erhielt/ zu dem König zu gehen/ allein wie Mardocheus ihr hierauf weiter zurück sagen liesse/ sie sollte nicht gedencken/ daß sie bey dem beschlossenen allgemeinen Untergang der Juden ihr Leben erretten würde/ weil sie Königin wäre/ und sich in dem Pallast des Königs ihres Ehegemahls aufhielte/ sondern vielmehr versichert seyn/ daß Gott/ wann sie anjehs aus Furcht still schwiege/ schon ein anders Mittel sein Volck zu erlösen auffinden/ sie aber hernach samt ihrem Haus verderben würde/ mit dem fernern Zusatz/ daß sie nicht wissen könnte/ ob sie GOTT nicht deswegen auf den Thron erhoben/ damit sie ihr Volck von dem ihm angedroheten Untergang befreien sollte/ so liesse sich Esther hierdurch endlich bewegen/ daß sie dem Mardocheo zurück entbietete/ sie wolte zwar ihr Leben vor die Wohlfahrt ihres Volcks wagen/ jedoch sollte er nebst allem Volck/ wie sie auch zu thun gesinnet wäre/ drey Tage zuvor fasten und zu GOTT betten/ daß er zu ihrem Vorhaben seinen Segen geben wolte.

Cap. cit. v.
16.

c. v.

Wie nun also Esther allen zaghaften Zweiffelmuth gänzlich beiseits gesetzt/ und sich fest entschlossen/ sich vor ihr Volck/ wann es nöthig/ großmüthig aufzuopfern/ so verfügte sie sich/ nachdem sie drey Tag vorher sich hierzu mit Fasten und Betten/ wie auch mit Weinen und andern Buß · Übungen bereitet/ nachmahls aber auch ihre schönste und prächtigste Kleider angezogen hact/ gangb · herge/ in dasjenige Vorzimmer des Königlichen Pallasts/ wo sie roustete/ daß sich gleich damahls der König befand/ allein der prächtige Hoffstab/ so seinen Thron umgab/ wie auch die Herrlichkeit seines Königlichen Geschmacks/ nicht weniger die Majestät seiner Gebarden/ zu mahls aber der Grimm und Zorn/ so aus seinen Augen hervorblickte/ erschrockte das zarte Herz der Esther dermassen/ daß sie darüber in eine Ohnmacht fiel/ und ihr entgeistes · Haupt auf eine ihrer Cammer · Fräulen liesse absinken. Der König erschrocke von Herzen ab diesem Zufall/ sprang auf von seinem Thron/ eylete hin zu seiner Esther/ umfangte sie/ und tröstete sie/ zu samt der Hoff · statt/ so gut sie könnten und möchten/ reichte

c. xv. 10.

ihr auch dar zum Mund · fuß seinen goldenen Scepter/ so ein Zeichen der Königlichen Gnad ware; allein sie brachten vor diesem nicht mehr zuwegen/ als daß sie/ die Kraftlose Ester mit wehmüthiger Stimme und unterbrochenen Seuffzern zu dem König sagte: Es hätte sie/ da sie ihne erblicket/ nicht anders geduncket/ als sähe sie einen Engel vom Himmel/ und daß der Glanz seiner Majestät ihr Herz also erschrocket/ daß ihr dasselbe vor Furcht im Leibe erstarrte: indeme sie nun in dieser Rede noch begriffen ware/ wurde sie mit noch schwerer Ohnmacht befallen/ dergestalten/ daß sie abermahls halb todtnieder sinckete/ und wenig gesehlet/ sie hätte ihren zartmüthigen Geist zumahlen aufgeben. Der König Assuerus, welcher sehr betrübt ware/ die Esther in solchem Stand zu sehen/ sprach ihr von neuem zu/ und fragte sie zugleich/ was doch ihr Begehren wäre/ mit beigefügter Beheuerung/ sie sollte nur kecklich sagen/ was sie verlangte/ wann es auch die Hälfte seines Königreichs anlangete/ er ihr solches gar gerne verschaffen wolte. Allein sie bittete ihr keine andere Gnad aus/ als daß der König sich wolte belieben lassen des anderten Tags zu ihr zu Gast zu kommen/ und auch erlauben/ daß Aman der obriste Reichs · Cansler ingleichen sich darbey einfindig machen dürffte/ welche Zusage sie dann auch ohne Beschwerde erhielt. Wie Aman von dieser Affen · Freude aufgeblasen/ von Hoff nach Haus gieng/ und Mardocheus seiner Gewonheit nach vor ihme die Knye nicht biegete/ zerbestete sich Aman hierüber also/ daß er zu seinem Weib und Freunden sagte/ daß ob er zwar bey dem König in solchen Ehren stünde/ daß er nichts mehrers zu begehren wüßte/ auch selbst von der Königin aus allen am ganzen Hoff zur Wahlzeit geladen worden/ so duncke es ihme doch/ er habe gar nichts/ weil Mardocheus vor ihme die Knye nicht biegete/ worauf dann sein Weib und Freunde ihme eingerathen/ vor Mardocheum einen Galgen aufzurichten/ der funffzig Ellen hoch ware/ so auch geschehen/ mit Hoffnung des andern Tags Mardocheum an selbenthangen zu sehen.

c. v. 4.

Cap. cit. v.
14.

cap. VI.

Selbige Nacht darauf konte der König/ zweiffels frey aus besonderer Schickung Gottes/ nicht schlaffen/ als ihme nun die Zeit hierüber lang/ und das Wachen verdrießlich fiel/ liesse er sich die Persische Chronick vorlesen/ zumahlen jene Begebenheiten/ so sich wehrender seiner Regierung hatten zugetragen: als man nun auf jene Verrätheren kam/ wo die zwen vornehmste Kämmerlinge Bagathan und Thares dem König vergeben wollen/ und aber solches von Mardocheo durch die Esther noch in Zeiten entdeckt worden/ fragte der König/ was Mardocheus vor diese erwiesene Treu vor eine Belohnung empfangen? wie nun der Leser hierauf antwortete/ er finde nichts aufgezeichnet/ fragte der König den Aman/ den er zu diesem

Ende

Ende beruffen lassen / was man demjenigen vor eine Ehr erzeigen sollte / den der König wolte gehret wissen? weil nun der Ehrgeizige Aman nichts anders glaubte / als daß er derjenige seyn werde / deme der König eine öffentliche Ehr wolte beweisen lassen / sprach er / daß man diesem den Königlichen Purpur anziehen / die Crön auffein Haupt setzen / mit dem Königlichen Leib- und Pferd versehen / und dann gleichwolien solcher gestalten durch die Stadt herumsühren / und von dem vornehmsten Manne müsse lassen ausrufen: Als wird gehret derjenige / den der König will gehret wissen. Worauf der König zum Aman sagte / gehe nun hin / und erweise dich alles dem Mardochao / hüt dich aber / daß du nichts unterlassest von allem deme / was du jetzt gesagt hast. Kein feuriger Donnerstreich hätte diesen Hoffarts-geist dermassen erschrocken können / als dieser unermuthete Befehl Assuero / erstlichen darun / weil diese Ehre nicht vor ihm angesehen / und dann dars zweyte / weil er selbst solche seinem allergrößten Erk- und Mord-Feind bezeugen mußte / wie er dann solches mit allergrößtem Herken- und Leid seinem Weib Zares klagte / ja aus welchem seine Freunde selbst nicht viel gutes ihm wolten wissen. Hitzwischen war die Stunde der von der Esther angestellten Mählzeit angebrochen / wohin sich dann Assuero / vergesellschaftet mit diesem seinem ausgebettenen obristen Reichs-Cangler auch sehr freudig verfügte. Die Ehr und Liebs-volle Bedienung der schönen und zugleich so demüthigen Esther / nahm das Herz des Königs Assuero dermassen ein / daß er voll der Vergnügung zu ihr sagte / sie sollte begieren was sie nur lustet und liebete / und sollte es auch seyn sein halbes Königreich / so wolte er sie gewehren. Worauf dann Esther niederfiel auf ihre Knie / und mit heissen Zähern nichts anders verlangte / als / weil sie samt ihrem Volk würcklich zum Todt verurtheilet / ja der Tag ihres Todts schon ausgesteckt / dieses die allerhöchste Gnad / so sie ihr und diesen armseligen auszubitten / seye / daß ihr der König nur wolte das Leben schencken / wie auch ihren armen Lands-Leuten. Assuero fragte / wer derjenige wäre / der sich erkühnete solcherley Unthat zu unternehmen? worauf Esther antwortete / und mit dem Finger auf Aman deutete / sprechende: Das hat unser äußerster Feind gerhan der Aman. Wie nun Assuero vor großem Zorn unbergüglich von der Taffel aufftunde / in seinen Lust-Garten sich begab / alldorten das Urtheil wider den Aman auskochete / und bald darauf wiederum aus dem Garten in das Königliche Taffel-Zimmer zurück kam / und den Aman / welcher vor Ohnmacht auf das Ruhe-Bettlein der Esther umgefuncken / als liegend antraffe / ergimmete Assuero noch vil heftiger: Was / sprach er / willst

du auch meine Königin schänden? was mit er zugleich Befehl gabe / ihm stehendes Fußes das Angesicht zu verhüllen / welches ein Zeichen des Todtes war / und ohnverzüglich aufzuhenten. Gleichwie der Mensch gemeinlich fallet in jene Gruben / die er seinem Neben-Menschen ausgegraben / also wurde auch Aman an eben jenen fünfzigsten hohen Galgen aufgehentet / den er in seinem eignen Haus dem Mardochao hat lassen aufrichten / um also ab dem Unglück seines Feindes / wie er ihm vornahm / seine Nach-brinnende Augen beständig werden zu können.

Nach diesem so unvermuthet als erstaunlichen Fall dieses ersten und größten Favoriten Assuero und obristen Reichs-Canglers von 127. Provinzen / wendete sich auf einmahl / und gleichsamb in einem Augenblick die ganze Schaubühne: Mardochaus Fame bey Assuero in so große Gnaden / als zuvor immer der Aman gestanden / das Decret von Erwürg- und Ausrottung der Juden wurde aus Königlichem Befehl allerseits herabgerissen / und hingegen ein anders angeheftet / kraft welchem den Juden erlaubt wurde / an eben demselben Tag / wo sie zuvor alle hätten sollen erschlagen werden / welches den 13ten des letzten Monats geschehen sollen / öffentliche Rache von ihren Feinden zu nehmen / welche dann die ohne deme raugierige Volk mit solcher Schärffe ausubet / daß sie nur in einem Tag / das ist den 13. Adar bis 75000. der Unterthanen Assuero erschlugen / in der Königlichen Residenz-Stadt Susa aber / nebst dem Aman und seinen zehn Söhnen über jetzt ermeldte noch 500. erwürget / welches / weil es den 14ten geschehen / mithin die Juden zu Susa ihre Freuden-Fest erst den 15ten gehalten / als werden dann von den Juden diese zwey Tage gefeyret / nemlich der 14te und 15te des Monats Adar. Warum aber so wohl in Heil. Schrift / als noch heut zu Tage bey den Juden dieses Fest Phurim oder Putim / das ist / das Fest des Looses wird genennet / ist die Ursach / weil obbeschriebener Erk-Feind der Juden / nachdeme er bey sich entschlossen / die ganze Volk auf einmahl auszutilgen / das Loos geworffen / an was vor einem Tag solches geschehen sollte / welches hernach auf den dreyzehenden des zwölften Monats eingetroffen. Daß er aber des Loos sich bedienet / geschähe solches aus einem Aberglauben / weil er hiermit erforschen wolte / welche Zeit den Juden sonderbar unglücklich wäre. Weil er dann nun das gesamte Jüdische Volk / so durch ganz Asien verstreuet war / durch ein unerhört- und grausames Beginnen / zugleich und auf einmahl durch einen Hieb zu vertilgen gedachte / und aber als ein den Aberglaubischen Klügsten / nach Arth der Perser / zugethaner Mensch / sich befürchtete / es möchte ein den Hebräern günstiges Gestirn sein grausames

2. cr. v. 2.

v. 10.

e. viii.

Esther. 10. 7.

Cap. x. v. 10.

s. vii.

Beginnen zu nichten machen / hat er durch solch Loos- und Wahrsager-Kunst erforschet / welcher Monath den Juden nicht gut wäre / und hat erfunden / es wäre der letzte Monath / in welchem kein Fest noch besondere Opfer wären. Darnach hat er auch nach dem unglücklichsten Tag dieses Monaths geforschet / und hat durch solche zauberische Wahrsagerey den dreyzehenden Tag des Monaths Adars hervor gebracht / daher diesen dreyzehenden Tag des Monaths Adar zum Blut-Tage verordnet / an welchem alle Juden überall erschlagen solten werden. So viel von dem Ursprung des Persischen Worts Phatim oder Putim, welches die Überwichtige Juden noch heut zu Tage auf eine recht thörrechte Weiß begehen / und wie es fast zu Anfang unsers Merzen einfallet / also eine eigentliche Fastnacht damit anstellen / dergestalten / daß wann sie in selbigen Tagen die History der Esther in ihren Synagogen lesen / so pflegen sie / als oft man das Wort Aman ausspricht / mit den Händen zu glitschen / mit den Füßen an die Bänck zu schlagen / jamit Hammern und Knitteln ein ungeheures Getöse zu machen / nicht anders / als hätten sie den Aman unter ihren Händen / wie sie dann schreyen: Sein Nahme solle verflucht werden: die junge Knaben kleiden ein Bild an / welches den Aman bedeuten solle / und stellen selbiges oben auf das Dach ihrer Häuser / zur Gedächtniß des hohen Galtens / an welchen Aman gehängt worden / hernach machen sie ein großes Feuer auf / singen und springen auf eine unsinnige Weiß um selbes herum / und werffen unter wehrendem diesem die Bildnuß Amans ins Feuer und Glammen. Ehebesten haben sie ein Kreuz verbrannt / so ihnen aber hernach von Kayser Theodosio und Honorio verboten worden. Sie haben auch bißweilen im Feuer einen großen eisernen Ring hangen / da sie dann aus Freuden durch das Feuer und durch diesen Ring springen. Sie schicken einander auch heut zu Tage noch allerhand Es-wahren / die reicheren Juden geben den ärmern an diesem Fest-Tage drey halbe Reichs Thaler / ja in Ablefung dieser History / welches alle insgesamt und sonders thun / fluchen sie dem Aman / und benedeyen den Mardocheum, obwohlen sie insgemein an diesem Fest sich so voll ansauffen / daß sie weder den Aman noch Mardocheum, noch auch sich selbst kennen oder wissen / wer sie selbst seynd / ob sie schweinen oder leinen / und dieses aus Erlaubnuß ihrer Herren Theologen. So viel vom buchstablichen Verstand der jetzt beschriebnen History der Königin Esther.

Nun ob zwar das jetztmahlige stockblinde Judenthum aus dieser Geschicht / wie die Kreuz-Spinnen / nichts anders als lauter Biß ziehen / nemlichen ihre Feinde mit tödtlichem-Haß zu verfolgen / an ihnen ihre Ra-

feren abzukühlen / wie auch aus ihren Fest-tagen Fest-tage zu machen / so hat doch der Heil. Geist nicht unterlassen / in dieser History gleichwie in allen Stücken und Haupt- Theilen Heil. Schrift / wie wir bisher gesehen haben / Christum und seine Kirch vorstellig zu machen: dann was ist und bedeutet dieser Assuerus, welcher verdollmetset wird Princeps ein Fürst / oder Caput ein Oberhaupt / als eben Christum / welcher der Fürst und das Oberhaupt der Engel und Menschen? und wer ist die schöne Esther / welcher Nahme so viel heisset als ein Stern / als eben die Kirch Gottes / welche im hohen Liebe / wie auch in hoher Offenbarung den Himmlischen Lichtern Sonn und Mond wird verglichen? wer ist der Aman / welches so viel ist / als conturbans der verwirrende / als der Geist der confusion und der Verwirrung / der erstlich den ganzen Himmel / und dann auch die ganze Welt verwirret? wann Mardocheus zu GOE bettet: Ne despicias partem tuam quam redemiisti, verschmähe nicht dein Erbtheil so du erlöset / so redet er ja von der Kirch Gottes / dann diese ist es eigentlich / so er erlöset. Gleicher gestalten wann die Esther in ihrem Gebett spricht: Volunt tua mutare promissa, sie wollen deine Verheißungen zu nichte machen / so verstehet sie ja hauptsächlich hierunter die Verheißung Messie oder Christi / welcher das Hauptwerk ist der Verheißungen Gottes: und was ist das gloriwürdiges vor diese History der Königin Esther / daß durch jetztbeschriebene Begebenheit der große König Assuerus, dessen Scepter sich erstreckete über den ganzen Erdkreis / wie er selbst solches lassen herkommen in seinem Königlichem Ausschreiben / wann er spricht: Cum universum orbem Ditoni meo subjugassem, da ich das ganze Erdreich meiner Boetmäsigkeit unterwürffig gemacht / daß sage ich / dieser große und allermächtigste König durch jetzt vernommene Geschicht zur Erkandnuß und Bekandnuß des wahren Gottes gebracht worden? gleich solches aus seinen eignen Worten abzunehmen / wann er zu seinen 127. untergebenen Provinzen solcher gestalten von den Israeliten schreibet: Reperimus Judas filios altissimi & maximi sempetque viventis DEI, wir haben gefunden / daß sie die Juden / Kinder seyen des Allerhöchsten / größten und allezeit lebendigen Gottes / cujus beneficio & patribus nostris & nobis regnum est traditum, & usque hodie custoditur, aus dessen Gnad unsern Vorfahren das Königreich übergeben / und biß heutiges Tags erhalten worden / in der Wahrheit eine solche Bekandnuß / dergleichen herrlichere aus dem Munde eines Christlichen Potentaten man fast nicht hören kan. Im übrigen / schreibt der Heil. Hieronymus, sepe

Buxtorf. Synag. Jud. c. 24.

Cod. de Jud. & coelic. L. Judas.

ita Rabbini in Minhagin.

s. Hieronymus super Athanas. in Synopsi. Ephes. 1.22.

Gant. VI. 9. Apoc. XII. 1.

Esther XIII. 16.

c. XIV. 9.

Esther XIII. 2.

Naucerus Tom. I. p. 127. s. Antonia. p. 1. tit. 4. c. 1. s. 23. c. XVI. 15.

Mardo.

Mardochæus beyhm König Assuero worden / Prophet Daniel bey den Chaldäischen Königen was Joseph beyhm König Pharaο, und der gen gewesen.

Lehr-Stück

Aus dieser ein und dreyßigsten Red-Verfassung.

Das Erste Lehrstück ist die allertief-
 feste Demuth der Königin Esther
 in der allergrösten und höchsten Glo-
 ry dieser Welt / dann daß König Assuero
 einer der allergrösten König- oder Kaysern
 dieser Welt gewesen / dessen Scepter der
 ganze Erdkreyß angebetet / haben wir im
 vorgehenden vernommen / daß also die ir-
 dische Herrlichkeit der Königin Esther auf
 dieser Welt nicht grösser seyn können. Wie
 ihr nun bey dieser zu gemüth gewesen / kön-
 nen und wollen wir aus dem Gebett / womit
 sie ihr Herz vor Gott / dem alleinigen Her-
 zens-Kenner / ausgegossen / abnehmen / wann
 sie aus strengem Fasten ausgegertelt / einen
 Fuß-Sack an dem Leib / Staub und Aschen
 auf dem Haupt / und die bitter heisse Zäh-
 er in den Augen habende / folgende Worte ge-
 sprochen: Du weißt daß ich hasse die
 Glory der Unglaubigen / und ein Ab-
 scheuen habe vor der Schlaf-Kammer
 der unbeschmitenen / und aller Fremd-
 lingen: du erkennest meine Noth / daß
 mir das Zeichen der Hoffart / und mei-
 ner Ehr / so ich auf meinem Haupte
 trage / in den Tagen / wann ich mich
 zeigen muß / sie verstande hierunter die Kö-
 nigliche Cron / und ihre Hauptzierde / ein
 Greuel ist / daß ich auch solches in den
 Tagen meines stillschweigens / wann sie
 vor dem König nicht erscheinen dörfte / nicht
 führe: dir ist bekandt / daß ich an dem
 Tisch des Amans nichts berühret / und
 daß mir des Königs Gastmahl niemahl
 gefallen habe / noch auch vom Opfer-
 Wein dieser Abgötter jemahl getrun-
 ken: du bist mein hoher Zeuge / daß
 auch deine Dienerin sich niemahl er-
 freuet hat / von der Zeit / das ich hie-
 her kommen / bis auf den heutigen
 Tag / als in dir o Herr du GOTT
 Abrahams! ic. aus welchen Worten gnug-
 sam abzunehmen / wie weit sie entfernt ge-
 wesen von jeztmahligen Maul-Christen / wel-
 che der Welt und ihrem Pracht und Eitel-
 keit von gangem Herzen nachhängen / um sel-
 be mit allen vieren sich bestreben / und wann
 sie es erhaschet / in ihnen als in ihrem besten
 Ziel und Ende ruhen / ja die Sach / zumah-
 len in Kleider-pracht / dermassen überwerf-
 fen / daß / wann sie nur könnten / dem Kay-
 ser Nero in allweg folgen würden / als wel-
 cher kein Kleid öfter als zweymahl angele-
 get! O wie kennen diese so gar nicht Chris-
 tum / und eben so wenig das wahre Christen-
 thum! wie Kayser Heraclitus den Stam-
 men des Heil. Creuzes / so er von Chosroë
 R. P. Gelatij gepredigte Religions- Historj.

wiederum erobert / in seinem Staats-Ge-
 schmuck wolte durch die Stadt-Porten zu
 Jerusalem hineingehen / durch welche solchen
 Christus heraus gezogen / von einem geheim-
 mern Gewalt aber abgehalten / solches nicht
 vollbringen können / wurde ihm eingerathen /
 er solle seinen Königlichen Pracht ab-
 und ein Buß-Kleid statt selben anlegen / dann
 wurde er keinen Anstoß mehr finden / wie es
 dann auch geschehen. Womit also der Him-
 mel genugsam wollen zu verstehen geben / daß
 die Nachfolgung Christi / und der Pracht /
 Eitelkeit und Hoffarth dieser Welt bey sam-
 men nicht stehen wollen. So lehret auch
 dieses die Kirch Gottes gleich Anfangs ih-
 ren Täufling / wann sie ihne fraget: Wi-
 dersagstu dem Teuffel: und aller seiner
 Hoffart: und er darauf sprechen muß mit
 Herz und Mund / ich widersage / zu ver-
 stehen / nicht nur allein mit Worten / son-
 dern und hauptsächlich in der That selbs-
 ten. Und ich bitte euch / ihr Weltgesinnte!
 wie verstehet ihr dann den Ausspruch des H.
 Joannis / wann er sagt / und fragt: So
 fern einer die Welt liebet / wie kan die
 Liebe des Himmlischen Vatters in ihm
 seyn: ist das nicht die Welt lieben / dem eit-
 len Welt-pracht also ergeben seyn / daß man
 nicht nur die Werk der Barmherzigkeit
 nicht mehr kan ausüben / sondern zu Fortset-
 zung dieser Eitelkeit das Göttliche und
 menschliche Recht schändet? deswegen die
 erste Christgläubige / in Annehmung des
 Christenthums / sogleich allen Pracht und
 äußerlichen Staat abgelegt / die Männer
 nahmen das Pallium oder lange schwarze
 Kleid / und die Weibs-Bilder das Velum
 oder den Wenschel über das Haupt / um
 mit solchem ehrlich / nicht aber herrlich be-
 deckt zuseyn. Wie hernach die Welt in die
 Kirch ist eingangen / gleich als der Heil.
 Chrylostomus redet / und die gebräuchige
 Staats- und Welt-Kleider den Christen
 zugelassen wurden / bitteten sie ihnen doch je-
 derzeit von Gott ein verdemüthigtes Herz
 darbey aus / gleich man solches von Orone
 dem grossen und Carolo Magno ausdrück-
 lich liest / auch der Durchleuchtigste Stam-
 men-Vatter jeztmahlig-glückseligst-regie-
 renden-Haus Oesterreichs / Rudolphus von
 Habsburg / und Carolus der fünffte / wie auch
 dero gloriwürdigste Nachfolger jederzeit Er-
 feinde von dem übermäßigen Pomp und
 Pracht / zumahlen in den Kleidern / gewesen /
 daß aber Gott ein besonders Wohlgefallen ab-
 sothaner Verachtung des eitlen Prachts
 habe / ist daher abzunehmen / daß er die
 schlech-

Baron. ad An. 628.

I. Joan. II. 15.

Terrull. de pallio.

vid. 5. Chryl. ad 2. Cor. 13. v. 11.

c. XIV. 15.

See. in Ne- ro. c. 30.

Rad. in Bay.
SanGa.In vita S.
Rofa.Sur. 17. Ju-
lij.In vita S.
Eustoch.
2. Novemb.Sueton. in
Aug.Ezthber.
XVI. 2.

schlechte Kleider der Heil. Elisabeth und Catharina aus Schweden / Tochter der Heil. Birgitta / vor den Augen der Menschen erscheinen lassen / gleich wären selbe die allerkostbarste / hingegen brenneden die prächtige Handschuh die Heil. Rosam, als sie noch weltlich und ihre Freude an solchen hatte / wie feurige Kohlen : Gleichergestalten erstarreten der Mutter des Heil. Alexij die Hände / da sie ihme nach dem Todt / seinen armen Reiß - Rock wolte ab - und einen kostbaren anziehen / ja der Engel des Herrn trohete gar / nach Zeugnuß des Heil. Hieronymi, der adelichen Praxetata die Höll an / so fern sie den jungen Eustochium mit dem üppigen Kleyder - Pracht ferner zubereiten nicht unterlassen wurde. Deswegen wird der Heydnische Kayser Augustus an jenem Tag nicht wenige Christen zuschanden machen / als welcher dem Kleyder - Pracht nicht nur vor seine allerhöchste Versohn vermassen abhold gewesen / daß er kein anderes als nur ein gemeines Kleyd truge / sondern so gar auch seine Princeßin gar heftig zu straffen pflegte / aus Ursach / weil diese Eitelkeit / wie er sagte / das öffentliche Wannier der innerlichen Hochtragenheit / und zugleich das erste der Leichtfertigkeit seye.

Das zweyte Lehrstück aus dieser History ist / was vor greuliche Ublen ein Gott- und Gewissen - loser hoffärtiger Minister, Rath / Befehlshaber oder Ober - Beampte eines grossen Herrn / oder einer Republick zu stifften / und anzurichten vermöge. Von diesem Unheyl wußten zwar nicht wenige grosse Herren / wann sie widerum solten aufstehen / allzuvil zu sagen / doch hat sich nicht leichtlich einer mehrer und klärer hierzu über ausgeherket / als eben unser grosse Persische Kayser Afluerus, wann er in dem Decret vor die Juden / von dergleichen Leuthen sich also vernehmen lasset : Vile haben der Fürsten Güte / und der Ehr / die ihnen erzeiget ist / zur Hoffart mißbraucht / und unterstehen sich nicht allein die jezige zu unterdrucken / welche den Königen unterthänig seynd / sondern Königen auch die ihnen erzeigte Gnad nicht ertragen : ja sie stellen denselben heimlich nach / von welchen sie seynd geehret worden. Es ist ihnen nicht genug / daß sie undanckbar seynd für die Wohlthaten / und das gemeine menschliche Recht in ihnen selbst überreten / sondern vermeinen auch / daß sie dem Urtheil Gottes entfliehen können / der alles sihet / und gerathen in solche Unsinnigkeit / daß sie sich unversehen / die jenige / die ihre anvertraute Aempter fleißig versehen / und alles also verrichten / daß sie von jederman lobens werth seynd / mit heimlichen Tücken und Lügenwerck über einen Hauffen zu werffen / dieweil sie die aufrichtige Ohren der Fürsten / welche

aus ihrer Natur andere schätzen / mit listigem Betrug hintergehen / welches aus den alten Historien bewehret wird / und aus deme was täglich geschicht / wie die Anschlag der Könige durch etlicher Leuthen böses Lingegeben verkehrt werden. Solchergestalten predigte König Afluerus wehemüthig seinen 127. Provinzen von üblen Ministern / zumahlen denjenigen / welche ehrliche Leuth durch allerhand böse Tück zu stürzen suchen / oder / welches ein thun ist / nicht an das Brett / oder sonst in andere Wege nicht über sich lassen / nur daß sie alleinig Han im Korb seyn / oder vilmehr / damit nur alles Wasser auf ihre Mühl lauffe / gebe es hernach dem gemeinen Weesen / wie es immer wolle / wann nur ihnen und ihren Em - starijs oder Eintreibern wohl ist / und in dem Geröhrten bleiben / um ihnen nach ihrem verkehrten hoffärtig - und eigennütigen Sinn Pfeiffen zu schneiden / wie solches an dem leydigen Exempel obgedachten Persischen Favoriten und Groß - Cancellers Aman mehr als zuvil zuersehen / indem er den so hoch verdienten Mardochzum nicht nur seinen Verdiensten gemäß nicht zu erhöhen / sondern samt seinen Lands - Leuthen / zustrücken und aufzutügen gesucht. Diese Blut - Eglen an statt / daß sie Väter des Vaterlandes seyn solten / wie Afluerus sich beklaget / wie haben ihme (den treulosen Aman) dermassen mit Gnaden angesehen / ut Pa-
ter noster vocaretur, daß er so gar unser Vatter genennet wurde / an statt dessen / sage ich / seynd sie vilmehr jenen Kinder - Mörderen zuvergleichen / von denen geschriben stehet / ut Patre impio querentur filij, daß sich darüber ihre Kinder billich zu besklagen / und was sage ich ihre Kinder / indeme sich Gott selbst höchst über sie beschwehret : Qui devorant plebem meam, sicut escam panis, klagt Er beyhm Psalmisten / Sie fressen mein Volk wie das Brod / mit welchen Worten Er zugleich zuverstehen geben / daß wie diese Stadt - und Land - Mörder alle Tag ihr Brod essen / also auch das Blut alle Tag von den Armen aussaugen / so lang und so vil / bis ihnen jene Rach Gottes über den Hals kommet / welche ihnen schon vor längsten durch den Propheten ist angetrohet / wann er spricht : Vx qui prädatis, nonne & ipse prädaberis? Wehe dir der du andere beraubest / wirst du nicht ungleichem beraubt werden? Ja wird es mit ihnen nicht wahr werden / was der Job ihnen weißigt : Divitias, quas devoravit, evomet, die Reichthumen / so der Gottlose ungerechter Weiß verschlungen / die wird er widerum müssen von sich geben? ja aus seinem Leib / durch welchen ihre Kinder und Kinds - Kinder verstanden werden / wird sie GOTT widerum heraufreissen / gleich als sich solches sonderbah zeigt an den Kinderen offte

Ezthber.
XVI. 2.Ecl. XL.
10.Psalm. XIII.
4.Isai.
XXXIII. 1.Job. XX.
15.

offerwehten Amans / dero Güter dem Königlichlichen Fisco. ihre Leiber aber dem Galgen zugeurtheilt worden / seynd auch solcherley Exempeln / von jegigen Zeiten nichts anzufügen / in der alten Profan. History mehrer anzutreffen / als wie in dem Sejano unter Tiberio, in dem Severiano unter Severo, in den Asiatischen freygelassenen unter Vitellio, in dem Lentulo Getulico unter Caligula, in dem Domitio Corbulone unter Claudio &c. welche alle von wegen ihres mißbrauchten Glücks / und darbey untertruckten Land und Leuthen / die schwäre Nach Gottes / so wohl in ihren Nachkömmlingen / als ihnen selbst / zu ihrem Untergang auf das nachtrucklichste erfahren haben.

Das dritte Lehrstück ist / jener gewaltige Staats Fehler / welchen König Assuerus begangen / da er sein gangtes Reich / welches aus hundert siben und zwanzig Provinzen bestunde / einem einigen Minister oder Staats Rath anvertrauet / und zwar allort schon / da er noch keine genugsame Proben von seiner Treu und guten Meinung / vor das allgemeine Wesen / hatte eingezogen. Diese unbedachtsame Erhöhung des Amans aber beschreibet die Heil. Schrift also : Nach diesen erhöhete der König Assuerus den Aman / den Sohn Amadathi, der vom Scammun Agag ware / er setzte seinen Stuhl über alle Fürsten die er hatte. Wie nun Aman dem König 10000. Talent zur Königlichlichen Rent. Kammer anerbotten / um das Jüdische Volk aufstilgen zu können / spricht die Schrift weiter : Da nahmte der König den Ring von seiner Hand / gabe solchen Aman / dem Sohn Amadathi. vom Geschlechte Agag / dem Feind der Juden / und sprach zu ihm / das Silber das du verheiffest / das seye dein : mit dem Jüdischen Volk aber handle / wie es dir gefaller. Wie nun dieser verkehrte Mensch sothanen höchsten Gewalt mißbrauchet / beschreibet Assuerus widerum selbst / mit solcherley Worten : Aman der Sohn Amadathi von Gemüch und Geschlechte ein Macedonier / und frembd vom Geblüt der Perser / der unsere Gürtigkeit mit seiner Grausamkeit beslecket hat / te / ist wie ein Frembdling von uns aufgenommen worden. Diesem ist so grosse Freundschaft widerfahren / daß er auch unser Vatter ist genannt / und wie der andere nach dem König von jederman angebetet worden : derselbig ist von Hoffart so hoch aufgeschwollen / daß er sich unterstanden hat / uns des Reichs und Lebens zu berauben / dam er hat Mardocheum / durch welches Treu und Wolthat wir das Leben haben / und Esther die Nit. Regentin unseres Reichs / mit ihrem ganzen Volk / durch neue und unerhörte listige Anschläge gesucht zum todt zu bringen. R. P. Gelahj gepredigte Religions. Historia

gen / ist auch mit den Gedancken umgangen / daß / wann diese umgebracht wären / er hernach unserer einigen Perser sohn nachstellen / und das Reich der Perser auf die Macedonier bringen möchte. So vil Assuerus in dem öffentlichen Decret von seinem treulosen Minister Aman.

Es seynd aber verschiedene Ursachen / warum grosse Herren keinem aus ihren Besampfen solchen absoluten Gewalt nicht solten einlieffern ; die Erste Ursach ist / weil Gott keinem allein alle Gaben pfleget mitzutheilen / divisiones Gratiarum sunt, sagt I. Cor. XII. der Heil. Paulus, Gott pfleget seine Gaben verschiedenen nicht aber einem allein mitzutheilen / eben wie der Poët singet / non omnis fert omnia tellus, daß die Natur weder alle Blumen / noch Kräuter / noch Baum / noch Metallen / noch andere Gewächse in einem Orth allein gepflancket : und gesezet auch daß einer die benöthigte Wissenschaft hätte / Land und Leuth allein zu regieren / so wurden ihme doch die Kräfte manglen / so vil verschiedenes Wesen zuschlichten / gleich als Jehro dem Mosi / der alles allein wolte richten / in das Gesicht sagte : Stulto labore consumeris, das ist eine Exod. chorrechte Arbeit / so du verreckest / XVIII. 18. nimme weise und gottsförchtige Leuthen / in denen keine Eigennutzigkeit / zu Gehülffen / so wirst du das Heyl des Volcks / und das allgemeine Wesen um so leichter befördern können. Absonderlich aber fehlet den Privat. Verfohren / wann sie auch zu so hoher Ampts. Verwaltung erhebet werden / der Spiritus Principalis, Psalm. L. das ist / der jenige Regierungs. Geist / so allein den Regenten wird mitgetheilet / wie sich in dem Exempel des Sauls zeigt / von dem / weil er nur ein gemeiner Mensch gewesen / geschrieben stehet / daß er nach seiner Wahl und Salbung in einen anderen I. Reg. X. Mann veränderet worden. Hernach gleichwie grosse Herren keinem ihren Ministern in das Herz sehen / also können sie sich auch von keinem einer unfehlbaren Beständigkeit in Treu und Glauben versichern. Verkehrt ist das Hertz des Menschen / Jerem. XVII. 9. wer wird es ergründen können ? sagt der Prophet. Wie ? ware nicht anfänglichen Achitobel des Davids allergetreueste II. Reg. Rath und Minister ? und ist er nach der XVII. Hand nicht worden der abscheulichste Berath ? In der Profan. History / haben sich nicht Vitellus und T. Junius in Verwaltung ihrer Provinzen anfänglich sehr ehrlich / aufrichtig und lobwürdig aufgeführt ? und dennoch schreibt ihnen der Römische Chronist nach / daß beyde in das schändliche Laster der Schmeichlerey und anderes unblisches Wesens gefallen ; weswegen dann freylich grosser Herren Grund. Regel gegen ihren Ministris seyn solle / fide & diffide, erawe savedra. und miseraue / trau / weil ehrlische Leuth Raml. 51. seynd

Esther. III. v. 1.

Cap. cit. v. 10.

Esther. XVI. 10.

seynd denen zu trauen: mißtraue weil es freylich auch solche und die mehrere abgibet denen nicht zu trauen. Ferners so seynd die Gemüther der Menschen nicht alle von solchem Edelmuß / gleich als der Römische Marius Curius gewesen / welcher die Gesandte der Samniter mit ihren Gold- und Geldsäcken widerum zuruck geschicket mit diesen Worten / ich will lieber über die jenige herrschen / die Gold und Geld haben / als über das Gold und Geld selbst; die Thomæ Mori, die als obriste Reichs-Beampte nur siebenzig Cronen hinterlassen / seynd sehr dünn gesäet bey diesen Zeiten.

Seelig der Mann / sagt der Heil. Geist / der Gold und Geld nicht nachgehret / quis est iste & laudabimus eum? Wer ist dieser? trette er hervor / daß wir ihne loben mögen / fecit enim mirabilia in vita sua, dann er hat Wunder gewürcket in seinem Leben! Wie vilen ergehret es / wie der Königlich Princessin Atalanta, welche in ihrem besten Lauff von den guldenen Aepfen Hippomenis ist aufgehalten worden? wie vile / leyder! wann sie reden solten / leyden nicht so gar an der Angina, als argent-

Eccli.
XXXI. 9.

angina, wie jener Athenienser dem Demosteni vorgeworffen / nachdem er vom König Philippo aus Macedonien bestochen / mit verbundenem Hals nach Athen kommen. Bey wie vilen heisset es:

Quid non argento, quid non corruptitur auro?

Qui Majora dabit munera, victor erit.

Sollen demnach grosse Herren in allweg beobachten / was Kayser Augustus auf seinem Todtbeth dem Tiberio seinem Nachfolger eingerathen / daß er seinen hohen Reichs-Gewalt ja keinem Minister allein solle anvertrauen / welche Lehr er selbst von seinem Macenas empfangen / wann dieser ihne beständig mit solcherley Worten in den Ohren gelegen: Nulli amicorum aut officialium tuorum nimia est indulgenda potentia, sed ita iis moderandum, ut ne te in culpam aut reprehensionem conijciant, quidquid enim hi rectè vel sequilis egerint, id verò tibi adscribetur, talèque te cuncti censent, qualia eos facta exercere permiseris. Welche Wort keiner ferneren Auflegung vonnöthen.

apud Dion.
L. 52.

Bebett

Über diese drey Lehr. Stück.

Himmlicher Vatter / der du anfänglich den Menschen erschaffen in der schnee-weißen Stolen der Unschuld / umgeben mit dem Glanz erblicher Gerechtigkeit / gecrönet mit Ehr und Glory / welches doch von ihme so gering geschähet worden / daß er sich dieses alles freywillig von seinem Erbskind berauben / und in den Stand der äußersten Confusion und Beschämung stürzen lassen / dergestalten / daß er vor deinem Angesicht zu erscheinen sich nicht mehr getrauet / sondern thorechter Weiß sich in das Gebüsch verstecket / gleich als wann deinen Augen nicht alles offen stünde; wir bitten dich / verleihe uns / daß wir in- und ab dem äußerlichen Aufzug unserer Kleider / welche nichts anders senn / als der Deckmantel unserer Confusion und Schande wegen vollbrachter Sünde / ja kein eitels Wohlgefallen / sondern vielmehr eine Ursach zu unserer heylsamen Beschämung nehmen / um so mehr / als du selbst den Menschen / als er das erstemahl in diesen vor dir erschienen / aufgelacht / sprechende: Seher da! wie Adam (welches so vil heisset als der Mensch) gleich einem aus uns ist worden! Verbessere unsere Christlich-Catholische rechtglaubige Staaten / Länder und Königreich; führe widerum ein Recht- und Gerechtigkeit; besetze die Aempter mit solchen Räch und Richtern / wie es ehedem

Psal. VIII.
6.

Gen. III. 8.

Gen. III. 22.

Isai. I. 26.

sen gewesen / die nemlich nicht nach eitel Glor / nicht nach den Gütern ihrer Fürsten und Herren / nicht nach dem Schweiß und Blut der armen Unterthanen / sondern nach deiner Ehre / und dem allgemeinen Besten alle ihre Absichten wenden / damit es ja nicht heisse wie dorten zu Jerusalem: Deine Beampte seynd Diebs-Gesellen / und suchen nichts anderes als Recht- und Gerechtigkeit den Meiß-bietenden zu verkauften! Erleuchte unsere Könige / Fürsten und Potentaten / daß in Eröbhlung ihrer Staats- und Kriegs-Beampten sie nicht nach Ansehung der Persohnen / sondern nach Belohnung ihrer Verdiensten / und sonderbahy nach der Gottes-Forcht und gutem Gewissen verfahren mögen / auf daß ja nicht gleich Anfangs der lieben Gerechtigkeit / zumahlen der Justitia distributiva, ein schelcher Kopff aufgesetzt / mithin der ganze Leib verkehrt und abentheurlich werde / damit sie sich mit David rühmen mögen: Ambulans in via immaculata hic mihi ministrabat, Jener wird mein Minister seyn / welcher vor Gott ein unbestecktes Gewissen / und bey den Menschen einen guten Ruff hat. Welches der himmlische Vatter seinem Christ-Catholischen Volck verleyhen wolle. Durch JESUM Christum unseren HERRN,
Amen.

Cap. cit. 7.
23.

Psal. 6. 6.

Zwey